

La Fontaine, Jean de: Demokratie gefiel dem Fröschevolk nicht mehr (1658)

1 Demokratie gefiel dem Fröschevolk nicht mehr,
2 Sie schrien und jammerten so sehr,
3 Daß Zeus im Himmel sie erhörte
4 Und ihnen wunschgemäß die Monarchie bescherte.
5 Es fiel ein König, gut und friedevoll, vom Himmel,
6 Doch war der Lärm, mit dem er sich
7 Im Teiche niederließ, so arg,
8 Daß unser ganzes Froschgewimmel
9 Töricht erschreckt und ängstiglich
10 In Binsen, Schilf und Uferlöchern sich verbarg.
11 Die Ärmsten fürchteten voll Grauen,

12 Dem Herrn von Gottes Gnaden ins Gesicht zu schauen,

13 Sie hielten ihn für einen wilden Riesen gar,
14 Ihn – der doch nur ein Balken war!
15 Der erste Quaker, der sich, trotzend der Gefahr,
16 Aus seinem Loch hervor dem Klotz zu nahen wagte,
17 Erzitterte und zagte.
18 Ein zweiter folgte nach und bald die ganze Schar.
19 Neugierig wurden sie und schließlich so verwegen,
20 Daß sie dem König auf die Schulter sprangen.
21 Der duldet's still und ohne sich zu regen.
22 Doch bald wird Zeus von neuem angegangen.
23 Die Frösche schreien voll Verlangen:
24 »o gib uns einen König, der sich röhrt!«
25 Da setzt die Gottheit einen Kranich in den Teich.
26 Den hat das Völkchen bald gespürt!
27 Er knackt sie, tötet sie, verschlingt sie nach Gefallen.
28 Von neuem tönen Klagen aus der Frösche Reich.
29 Da hört man vom Olymp des Gottes Stimme schallen:

30 Ihr hättest, was ihr anfangs hattet, halten sollen!

- 31 Ihr tatet's nicht; weswegen mußtet ihr denn grollen
32 Ob eures ersten Königs, der voll Sanftmut war?
33 Gebt euch mit diesem zweiten nun zufrieden,

34 Sonst wird vielleicht ein schlimmer euch beschieden!«

(Textopus: Demokratie gefiel dem Fröschevolk nicht mehr. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)